

# Bilder aus unserer Mark erwiesen sich als Brücke

Eine Kunstaussstellung im Kulturhaus Beeskow, das ist noch ungewohnt. Zur Eröffnung waren weniger Gäste gekommen als erwartet. Doch ein lohnender Abend war's allemal.

Frau Abraham, Leiterin der Bibliothek, brachte Freude darüber zum Ausdruck, daß sie als Verantwortliche für die Ausstellung Erstnutzer des Clubraumes im neuen Anbau sein können.

Auch Dr. Wolfgang de Bruyn begrüßte die Gäste und Aussteller.

Das Bläserquintett der Musikschule war zur Stelle und spielte u. a., wenngleich noch ein bißchen unsicher, des Märkers alte, neue „Hymne“. Und sie paßte gut. Seit Monaten sind die Remscheider Künstler Erika Tesche-Feder und Martin Hollmann im Brandenburger Land unterwegs. Überwältigt von der landschaftlichen Urwüchsigkeit arbeiten sie. Als „Tandem“ gewissermaßen. Jedes Motiv doppelt. Hollmann malt in Öl. Frau Tesche-Feder in Aquarell. Eine Symbiose, die man so noch nicht gesehen hat. Schon das ergab Gesprächsstoff.

Doch scheinen die Künstler nicht frei von Schwellenangst gewesen zu sein, denn zu Beginn bedankte sich Herr Hollmann spontan, daß sie als „Wessis“, trotz aller gegenwärtigen Abneigungen, so aufmerksam empfangen worden zu sein.

Von Abneigung war nichts spürbar. Die Bilder waren die Brücke, über die man rasch zueinander fand. Die Künstler bekennen sich ohne Skrupel zum Schönen und malen realistisch.

„Landschaftliche Schönheiten zu zeigen, motiviert auch zu deren Schutz“, sagte Herr Hollmann.

Viel Bekanntes begegnet dem Betrachter auf den Bildern. Und eine Besucherin sagte: „Daß unser Land so schön ist, habe ich gar nicht gewußt.“ In seinen Selbstzeugnissen schreibt Hollmann: „Irgendeinem

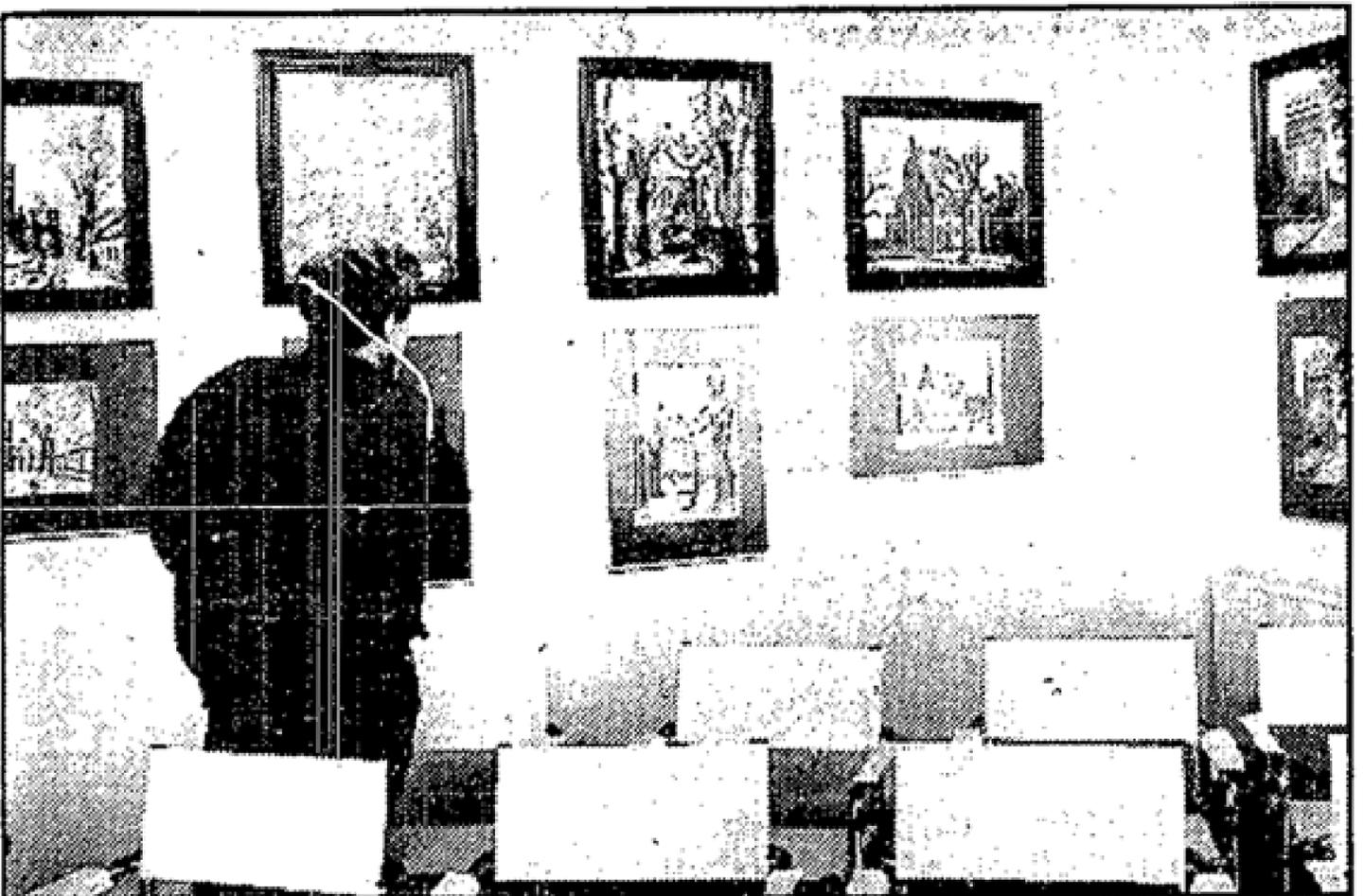
Stück Sichtbarkeit im natürlichen Freilicht, einem sich durch nichts Besonderes auszeichnenden Ausschnitt einer Landschaft kann eine malerische Ordnung innewohnen, die, erkannt und umgesetzt, zu einem ‚großen Wurf‘ wird.“

Seine Partnerin schrieb über ihn: „Und es ist sicher dieses Zuhause-sein in unserer für die meisten längst unüberblickbar gewordenen Kultur, daß seinen Bildern Ruhe, Geschlossenheit und eine unverwechselbare Authentizität verleiht.“

Er schrieb über sie: „Erika Tesche-Feder ist seit 1930 aus der Bergischen Kulturszene nicht mehr wegzudenken.“

Auf ca. 40 Ausstellungen kann sie inzwischen zurückblicken, und Museen und Verlage kauften ihre Arbeiten, zu denen auch bedeutende Porträtzeichnungen gehören. Geboren 1906, betätigte sie sich viele Jahrzehnte als Grafikerin und fand Anerkennung im In- und Ausland. Freigiebig schenkte sie den Beeskower Besuchern ihr Buch „Bergische Motive“.

Martin Hollmann, Volkswirtschaftler, malte lange nebenberuflich. Absolvierte von 1966 bis 69 ein Kunststudium bei Prof. Straßner in Braunschweig. Auch Hollmann kann auf eine Vielzahl von Ausstellungen verweisen und auf zwei prächtige, großformatige Kunstkalender mit Motiven aus seiner Bergischen Heimat. Annäherungen ost- und westdeutscher Kunst und Künstler sind programmiert. Zwei Briefe der Ministerpräsidenten Nordrhein-Westfalens und Brandenburgs belegten das. Die Ausstellung „Bilder aus der Mark Brandenburg“ ist bis zum 30. Juni 1991 in Beeskow und wird noch bis Oktober durchs Land „wandern“ und dann (sicherlich noch erheblich angewachsen) zum „Tag der deutschen Einheit“ in Berlin im Roten Rathaus gezeigt werden.



Die verschiedenen Sichten der Künstler auf markante Punkte unseres Brandenburg reizten zum Debattieren. MOZ-Foto: Bettina Winkler